



## Engagementnachrichten 5/ 2022

Ungleichbehandlung, Hilfen für Ukrainer:innen,  
Demokratiefördergesetz, Lage engagementfördernder  
Einrichtungen, digitale Handlungsfähigkeit, Stellenangebot,  
engagiertes Nichtwissenwollen

***„In der Ungleichheit geht uns die Natur mit schlechtestem Beispiel voran und mit noch schlechterem folgen wir.“***

*(Emanuel Wertheimer)*

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

es sind fiese Fragen, die auch das Fundament des guten Engagements ins Wanken bringen:

- „Muss man eigentlich blond und blauäugig sein, damit man als Geflüchtete krankenversichert ist?“

Wie ein Kollege berichtete, sagte es so ungefähr eine Afghanin, die, vor Langem nach Deutschland geflüchtet und längst selbst freiwillig engagiert, ihren Frust über die Ungleichbehandlung von Geflüchteten anzeigen wollte.

- „Tendiert unsere Gesellschaft dazu, sich mit weißen Opfern stärker zu identifizieren?“

So fragt ein Artikel in [FAZ online](#) und deutet an: Die Ungleichbehandlung offenbart sich nicht nur in staatlichen Maßnahmen, sondern auch individuellen Vorlieben. Auch Freiwilligenagenturen berichten, bei mancher:m sei die Hilfsbereitschaft für Ukrainer:innen größer. Kolleg:innen fragen sich oder sind sich sicher, wie hier (rassistisch) diskriminiert wird.

- „Haben wir lieber Ukrainer als Muslime bei uns?“

So titelte (ziemlich irre) die BILD zu einem Bericht über die Talkshow „Hart, aber fair“ vergangenen Montag und zitiert darin den Talkmaster. Frank Plasberg hatte schon vor Wochen gefragt, ob das vermeintlich größere Engagement, auch verglichen mit 2015, mit einem ähnlicheren „Kulturkreis“ der ukrainischen Geflüchteten zu tun habe; ein Argument, das viele hervorholen, prominent auch ein [Spiegel](#)-Kolumnist. In seiner letzten Sendung soll Frank Plasberg einen anderen Aspekt betont haben:

- „Ja, es sind weniger junge Männer, es sind Frauen mit Kindern (...) Ist es nicht eine sehr menschliche Reaktion, dass das in dieser Gesellschaft tatsächlich etwas leichter geht? Muss man da gleich von Rassismus reden?“

Anklage und Entlastung, Dramatisierung und Entdramatisierung: Das scheinen häufige Reaktionen auf einen heiklen Umstand zu sein: Viele Freiwillige haben konkrete, wenn nicht gar entschiedene Wünsche, wem sie helfen wollen.

Die offenen oder subtilen Ungleichbehandlungen schmerzen, fordern Widerspruch und Intervention – gerade wenn dadurch jene betroffen sind, die womöglich einen noch längeren, noch härteren Flucht- und Leidensweg hinter sich haben.

Fest steht: Wer als Engagementinteressierter klar rassistisch argumentiert, wenn er: sie sich für Ukrainer:innen statt für Afghan:innen einbringen will, der: die hat in der Engagementwelt keinen Platz. Allein schon, weil davon auszugehen ist, dass das radikale Weltbild auch das Handeln bestimmt und so Menschen verletzt.

Doch dann beginnt schon unsicheres Terrain. Man kann das zum Anlass nehmen, prinzipieller zu fragen:

- Spiegelt sich in unterschiedlich ausgeprägten Präferenzen nicht auch der Alltag des Engagements?
- Sind manche Zielgruppen nicht schon immer eher gefragt als andere? Gab es zum Beispiel bei der letzten großen Zuwanderung 2015/16 nicht eine höhere Engagementbereitschaft für Syrer:innen und Afghan:innen, verglichen mit Menschen aus anderen Ländern, denen eher wirtschaftliche Fluchtgründe unterstellt wurde.
- Was ist mit anderen Engagementpräferenzen, etwa im Bereich persönlicher Begleitung? Würden wir jeder:m, die:der sich lieber für ein Kind engagieren will als für einen alten Menschen, unterstellen, er: sie handle altersdiskriminierend?
- Agiert etwa eine Frau, die sich für einen Einsatz im Frauenhaus interessiert, sexistisch, wenn sie gleichzeitig ein Engagement in einer Einrichtung obdachloser Männer ablehnt?

So gesehen, muss man sich immer mit möglichen Hierarchisierungen und Doppelstandards konfrontieren. Ob wir wollen oder nicht: Mitgefühl ist oft ungleich verteilt. Nicht zuletzt abhängig davon, über wen in den Medien wie berichtet wird. Andernfalls müsste uns das Schicksal Hunderttausender etwa im Jemen mehr kümmern.

Viele unserer Zugänge zur Welt beruhen auf Stereotypen – Rahmungen, die einem: r erst mal Sinn verschaffen und ermöglichen, ins Handeln zu kommen. Das heißt nicht, dass engagementfördernde Einrichtungen jede dieser Komfortzonen bedienen sollen. Im Gegenteil, Vielfaltsgestaltung und Orientierung darauf sind Pflicht. Deshalb gilt es, auch an andere Lebenswelten etc. heran- und über mögliche Vorurteile hinwegzuführen. Das wird ja auch so längst praktiziert (und ist im Übrigen ein latenter, unterschätzter Bildungsauftrag von Freiwilligenagenturen).

Aber ganz so wie in der idealen Welt werden wir die Menschen nicht vorfinden. Auch geflohene Ukrainer:innen sind unter Umständen nicht offen für jede:n. Nicht alle verstehen sich als geflüchtet und sofort zu integrieren. Nicht alle, gerade eben erst großer Not entkommen, können/wollen sich gleich mit Menschen unterschiedlichster Herkünfte auseinandersetzen. Das sollte man ihnen, wie allen anderen, gestatten.

Gleichzeitig ist völlig verständlich, wenn auch Freiwilligenagenturen keine „Extra-Angebote“ für Ukrainer:innen machen wollen. Es bietet sich ja die Chance, sich untereinander zu stärken. So heißt es, viele Syrer:innen, um nur eine Gruppe zu nennen, seien bereit, jetzt aus der Ukraine Geflohenen zu helfen. Das ist Solidarität, über viele Grenzen hinweg.

Und hier noch weniger spannungsreiche Hinweise.



## Aus der Welt des Engagements

### **Förderung: Hilfe für aus der Ukraine geflüchtete Menschen ermöglichen**

**Aktion Mensch:** „Damit aus Flucht Zuflucht wird. Mit 20 Mio. Sonderförderung.“ So heißt es auf der Webseite der Aktion Mensch. Die Förderung soll „die Lage der Geflüchteten sowie die Möglichkeiten der Helfer\*innen unbürokratisch und schnell verbessern“. Bereits seit dem 11. März am Start, seien schon 1,3 Millionen Euro ausbezahlt worden. Wichtige Eckpunkte:

- Zielgruppe: Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche

- Förderhöhe: Bis 100.000 Euro
- Eigenmittel: Mindestens 5 Prozent
- Laufzeit: bis 1 Jahr, Antragstellung bis Ende des Jahres möglich

*Mehr Infos und Antragstellung [hier](#).*

**Alliance4Ukraine:** Dieser Fund „bündelt finanzielle Mittel“ von Stiftungen wie Hertie oder DSEE, Unternehmen wie SAP oder Sixt und Einzelpersonen, „um akute Bedarfe von stark beanspruchten Organisationen, die Unterstützung für Schutzsuchende aus der Ukraine leisten, schnell und flexibel zu decken“. Stand heute laut Webseite, verfügt man über gut eine Million Euro, 377.000 Euro wurden schon ausbezahlt. Wichtige Eckpunkte:

- Förderhöhe: Maximal 50.000 Euro
- Erfahrung: „Die Empfängerorganisation ist bereits seit mind. 12 Monaten operativ tätig oder ist nachhaltig aufgesetzt, sodass sie mind. für die nächsten 12 Monate bestehen wird.“
- Inhalte: Es werden Maßnahmen zur Unterstützung von Geflüchteten in Deutschland gefördert, auch solche, „die auf den Aufbau oder die Befähigung staatlicher Strukturen fallen.“ Ebenso wird „humanitäre Unterstützung in der Ukraine bzw. direkten Nachbarländern“ finanziert.
- Rechtsform: Gemeinnützigkeit muss vorliegen. „Falls Einzelpersonen ohne Organisation agieren, kann ProjectTogether in Einzelfällen Stipendien für Lebenshaltungskosten auszahlen.“

*Mehr Infos und Antragsstellung [hier](#).*

---

## **Stellungnahme: Ein Demokratiefördergesetz beschließen und Forderungen des Netzwerks Engagementförderung berücksichtigen**

BMFSFJ und BMI hatten Mitte Februar ein [Diskussionspapier](#) vorgelegt, das skizziert, was wie in einem möglichen Demokratiefördergesetz geregelt werden sollte. Kürzlich nahm das Netzwerk Engagementförderung dazu Stellung und forderte eine Erweiterung der Pläne. Der Zusammenschluss engagementfördernder Einrichtungen, bestehend aus bagfa e.V., Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e.V. (BaS), Deutscher Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. (DAG SHG), Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands (BBD) und Bundesnetzwerk Mehrgenerationenhäuser e.V. (BNW MGH), schreibt:

- „Wir teilen die in dem Diskussionspapier dargelegten inhaltlichen Herleitungen zu einem solchen Gesetz und die Schaffung einer verlässlichen Rechtsgrundlage für den Bund im Bereich ‚Demokratieförderung, Vielfaltsgestaltung und Extremismusprävention‘, mit der sowohl eigene Vorhaben als auch Einrichtungen und Projekte vor Ort dauerhaft finanziell gefördert werden können. Es fehlt

allerdings der Bereich ‚Engagementförderung‘. Daher plädieren wir dafür, das Gesetz um diesen Bereich zu erweitern.“

Dabei wird kritisiert, das Diskussionspapier fokussiere notwendig, aber zu einseitig Extremismusbekämpfung. Ein „elementarer Zusammenhang“ werde darin vernachlässigt:

- „Bürgerschaftliches Engagement auf der Grundlage gemeinsamer demokratischer Werte schafft Teilhabe und trägt wesentlich zur Demokratiestärkung bei. Freiwillig Engagierte haben zudem ein größeres Vertrauen in die demokratischen Institutionen als Nicht-Engagierte (vgl. Der deutsche Freiwilligensurvey 2019).“

Umso wichtiger seien Infrastrukturen, die Engagement ermöglichen und fördern. Trotz der zentralen Bedeutung von Anlaufstellen für freiwilliges Engagement, das Solidarität und gesellschaftlichen Zusammenhalt schaffe, fehle es bislang „an bundesweiten Kompetenzen, um diese nachhaltige, systemrelevante und soziale Infrastruktur vor Ort dauerhaft finanziell zu fördern.“

- „Nur mit stabilen Strukturen kann die Zivilgesellschaft auch in (zukünftigen) Krisensituationen kreativ, wirksam und teilhabeorientiert agieren.“

*Die ganze Stellungnahme des Netzwerks Engagementförderung finden Sie [hier](#).*

---

## **Publikation: Die Rolle engagementfördernder Einrichtungen in der Weiterentwicklung der Zivilgesellschaft begreifen und gestalten**

Man mag die Herausforderungen, die Engagement und Zivilgesellschaft auferlegt sind, gar nicht mehr alle aufzählen – so viele sind es. Engagementfördernde Organisationen müssen und wollen aber darauf antworten und Veränderung mitgestalten. Fragt sich nur, wie. Das Netzwerk Engagementförderung, siehe den Text über diesem, hat deshalb Dr. Holger Krimmer von ZiViZ beauftragt, eine Expertise dazu zu erstellen. Kürzlich ist die Publikation erschienen. Sie skizziert aktuelle Wandlungsprozesse und leitet daraus „hilfreiche Zukunftsperspektiven“ für die zentralen Akteure im Feld der Engagementförderung ab. Einige zentrale Punkte und Empfehlungen lauten laut Zusammenfassung auf Seite 4:

- Digitalen Wandel durch Aufbau „dezentraler Unterstützungsstrukturen“ stärken – etwa im Rahmen eines „breit angelegten Modellprogramms“.
- „Selbstorganisationsfähigkeit in schwierigen Lagen stärken“ – etwa weil weniger Menschen Leitungsfunktionen übernehmen wollen.
- „Transformation (zu einer nachhaltigen Gesellschaft) partizipativ weiterentwickeln“ – was angesichts zunehmender Polarisierung „ganz praktisch die Frage aufwirft, wie politisch initiiertes Wandel durch Dialogforen oder andere Formate sozial übersetzt werden kann“.

- „Synergien in der Engagementförderung gezielt nutzen“ – was bislang aufgrund komplexer und „eher kompetitiver (Förder-)Strukturen und mangelnder Strategie“ kaum geschehe, aber „ein wichtiger Hebel zur Weiterentwicklung der Engagementförderung“ sein könnte.

*Die ganze Expertise mit dem Titel „Selbstorganisationsfähigkeit stärken – Strukturwandel mitgestalten. Die Rolle engagementfördernder Einrichtungen in der Weiterentwicklung der Zivilgesellschaft“ finden Sie [hier](#).*

---

## **Publikation: "Digitale Handlungsfähigkeit" im "Engagementsektor" sachgerecht erweitern**

- „Engagementorganisationen sind – nicht zuletzt durch den in der Pandemie entstandenen Handlungszwang – digital gut aufgestellt. Dadurch haben sich jedoch neue externe Abhängigkeiten sowie interne Wissenslücken ergeben, die die digitale Handlungsfähigkeit des Engagementsektors einschränken. Mit struktureller Unterstützung, neuen Wissensangeboten und besserer Vernetzung für Peer-Learning kann der Engagementsektor jedoch die Fähigkeit erlangen, seine digitale Zukunft selbstbestimmt mitzugestalten.“

So lautet der „Ausblick“ einer gerade erschienenen Studie mit dem Titel „ON/OFF“. Finanziert von der DSEE, hat die Superr GmbH „eine Bestandsaufnahme der aktuellen Herausforderungen“ erarbeitet, „denen sich die Zivilgesellschaft und der Engagementsektor stellen müssen, wenn sie sich digital aufstellen oder weiterentwickeln wollen“. Hier ein paar Befunde, was der Autorin zufolge noch im Argen liegt:

- „Bei ihren Digitalisierungsbestrebungen absolvieren Engagementorganisationen oft eine steile Lernkurve (...) Dieses (Erfahrungswissen) zu dokumentieren, in neue Projekte einfließen zu lassen und mit anderen zu teilen, kommt aber stets zu kurz.“
- „Dem Engagementbereich fehlen die Ressourcen der Wirtschaft, um ihre Anwendung ausreichend instand zu halten und ständig zu erneuern“ (weshalb man so zu keinen nachhaltigen Lösungen kommt).
- „Analoges und digitales Arbeiten und Wirken werden im Engagementbereich oft noch als Gegensätze verstanden“ (dabei bräuchte es „verstärkt hybride Ansätze“).
- „Beratungsangebote existieren zwar, erreichen jedoch die Engagementorganisationen nicht ausreichend.“

Beratung von Engagementorganisationen zu Digitalisierung allein genügt aber nicht – sie muss auch angemessen, passend etc. sein. Deshalb hat eine Gruppe von Organisationen aus dem Umfeld der Digitalisierungsberatung, von der Akademie für Ehrenamtlichkeit über bagfa bis ZiviZ, ein paar Leitlinien für die Beratung aufgestellt, die den Überbau dazu liefern. Darin heißt es zum Beispiel:

- „Digitalisierung sehen wir nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zur besseren Erreichung gemeinwohlorientierter Ziele.“
- „Bei Digitalisierung geht es uns nicht nur um Tools, sondern auch um zu Grunde liegende Haltungen. Sie ist geleitet von Teilhabe und Kollaboration, von Transparenz und (Selbst)Verantwortung sowie von der Orientierung an Mensch und Umwelt.“

*Den ganzen „Code of Good Practice zu Digitalisierungsberatung/-coaching für gemeinwohlorientierte Organisationen“ können Sie [hier](#) lesen. Die Studie „ON/OFF“ finden Sie [hier](#) zum Download.*

---

## **Veranstaltung: Integration durch Engagement an mehr Orten verankern**

Für alle Städte mit Hochschulen interessant, weil hier auch junge Menschen aus anderen Ländern studieren, für die Engagement eine besondere Bedeutung haben kann: „STUDIUM HOCH E – Integration durch Engagement“ heißt ein bundesweites Transfer- und Entwicklungsprojekt – das jetzt an sein Ende kommt und die gesammelten Erkenntnisse nochmals vorstellen und verbreiten will.

*Und zwei bei einer digitalen Tagung unter dem Titel „Engagement internationaler Studierender – Raum für Bildung, Begegnung, Integration“ am 21. Juni. Mehr Infos [hier](#), Programm ist in Arbeit. Veranstalterin ist das BBE mit den Kooperationspartner:innen Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V., Hochschulnetzwerk „Bildung durch Verantwortung“ e.V., bagfa e.V. sowie Leopoldina - Nationale Akademie der Wissenschaften.*

## **Wer wo was und mit wem**

### **Stellenangebot: Bayern in Vollzeit digital vereinen**

„digital verein(t)“, ein Projekt der lagfa bayern e.V., braucht eine neue Leitung. Es „unterstützt ehrenamtliches Engagement in Bayern bei der selbstbestimmten und sicheren Nutzung digitaler Lösungen mit kostenfreien Fortbildungsangeboten und Materialien“. Bis Juni 2023 befristet, wäre Dienstsitz in Augsburg, Führerschein von Vorteil und „mobiles Arbeiten im Homeoffice möglich“. Man:frau leitete „ein kleines Team in einer offenen Organisationskultur“. Dafür gibt es u.a. „sinnstiftende Arbeit mit Kontakt zu vielen engagierten Menschen in ganz Bayern“. Die ganze Ausschreibung findet sich [hier](#).

## Von uns für Sie

+ **Was können Freiwilligenagenturen in Sachen Ukraine-Hilfe tun?** Das wollen wir am 11. April von 10 bis 11:15 Uhr in einem weiteren bagfa-Dialog-Forum ausloten. Ausgehend vom Beispiel zweier Agenturen, wollen wir austauschen, wie die Freiwilligenagenturen mit ihren Kompetenzen und Ressourcen die Ukraine-Hilfsstrukturen mitgestalten können. Mehr [Info](#) und [Anmeldung hier](#).

+ **Ausreichend Puste haben** in diesen „Vielfachkrisenzeiten“, die immer neue Aufgaben in Freiwilligenagenturen bringen, während aber die personellen Ressourcen gleich bleiben: Wie das gehen soll, dazu gab es im bagfa-Dialog-Forum kürzlich Hinweise von Organisationsberater Dr. Rudi Piwko. Welche, das lesen Sie [hier](#).

+ **Erfolgreich arbeiten in Freiwilligenagenturen** - gelingt umso besser, wenn man sich systematisch mit deren Aufgaben auseinandersetzt. Und genau das ermöglicht das Qualitätsmanagementsystem, das wir Ihnen beim nächsten QMS-Einsteigerseminar am 28. April in Hannover vorstellen. [Info](#) und [Anmeldung hier](#).

+ **Netzwerken = Kernkompetenz von Freiwilligenagenturen**. Aber wie werden Mitarbeiter:innen zum relevanten „Player“ in bestehenden Netzwerken? Das zeigt das Aufbaumodul "Mit Kompetenz, Klarheit und Ausdauer – Interessenvertretung für bürgerschaftliches Engagement", und zwar am 2. und 3. Mai in Erfurt. [Info](#) und [Anmeldung hier](#).

## Auch das noch

**Nichts mehr sehen, nichts mehr hören wollen von all den Katastrophen:** Das geht vielen gerade so. Ein Gegenmittel wird immer beliebter: die Info-Diät. Dazu gibt jetzt auch ein Philosoph seinen Segen. Seine Pointe: Dies müsse ja nicht zum völligen Rückzug von der Welt führen, vielmehr könne man so „Kraft tanken fürs Engagement“, wie er [sagt](#). Auf Wissen verzichten, sich sozusagen dumm stellen, das habe philosophisch einen schlechten Ruf gehabt, doch das ändere sich langsam: „Nichtwissenwollen“ könne eine selbstbestimmte Lebensführung beeinträchtigen, aber diese auch schützen. Entscheidend sei das Motiv dahinter, ob man sich der Verantwortung entziehen wolle oder die eigene Handlungsfähigkeit erhalten wolle.

- „Gibt uns das Wochenende im Grünen die Kraft, gegen den Krieg zu demonstrieren, uns für Geflüchtete einzusetzen? Oder hilft es uns nur dabei, ihr Leid dauerhaft auszublenden? Die Antwort darauf finden wir nicht in weiteren (...) Erkenntnissen. Wir geben sie selbst: durch Entschlossenheit und Engagement – oder deren Mangel.“

Die Engagementnachrichten-Ausgabe von vor zwei Wochen konnte wegen Krankheit nicht erscheinen, wir bitten um Nachsicht.

Im Namen des ganzen bagfa-Teams grüßt herzlich

Bernd Schüler





Impressum

Redaktion Engagementnachrichten:  
Paula Bergmann, Tobias Kemnitzer, Bernd Schüler  
V.i.S.d.P.: Tobias Kemnitzer  
Datenschutz siehe hier

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.  
Potsdamer Straße 99 | 10785 Berlin  
Tel 030-20 45 33 66 | Fax 030-28 09 46 99 | [bagfa@bagfa.de](mailto:bagfa@bagfa.de)

Vereinsregister des Landes Berlin (AG Charlottenburg), VR-Nr.: 19406 B  
Steuernummer beim Finanzamt für Körperschaften Berlin:  
27/657/50058/63

Falls Sie wissen wollen, was Freiwilligenagenturen tun: [Kurzfilm](#)  
Falls Sie Mitglied der bagfa werden wollen: [weitere Infos](#)  
Falls Sie andere auf diesen Newsletter hinweisen wollen: [Archiv und Anmeldung](#)  
Falls Sie keine Engagementnachrichten mehr erhalten möchten: [Abmeldelink](#)